

Die Geschichte der Schützenhalle von 1900 bis 1980

von Fritz Schlieck

Wenn die neue Schützenhalle am 4. August 1900 eingeweiht werden konnte, so hat das natürlich seine Vorgeschichte. Die ersten Aufzeichnungen darüber finden wir bereits in den Büchern von 1894. Da war allerdings noch nicht die Rede vom Bau einer neuen Halle, nein, die alte Halle sollte durch einen Anbau vergrößert werden. Durch das mächtige Aufblühen der Gesellschaft war sie den Anforderungen nicht mehr gewachsen.

Durch Anteilscheine sollten die Kosten von 40 000 Mark gedeckt werden. Die Zeichnungswilligkeit bei den Bürgern war zwar da, aber immer mehr wurde der Wunsch laut, anstatt des Anbaues eine neue Halle zu bauen. Das Projekt eines Neubaus fand nun immer mehr Freunde. Besonders sind hier die Familien Turck und Noelle zu nennen, die für eine große Halle großzügige Hilfe in Aussicht stellten.

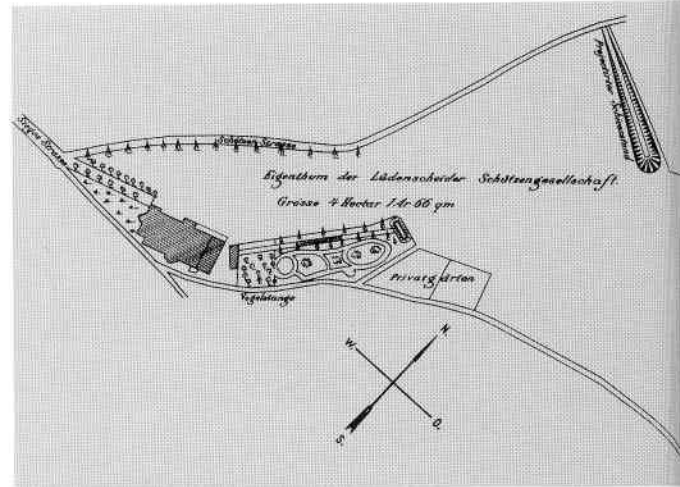
Nun entschied sich auch der Vorstand für einen Neubau. Oberst Schnepfer nahm nun die Angelegenheit in die Hand und führte sie energisch weiter.

Eine große Festhalle in und für Lüdenscheid, das rief einen Mann auf den Plan, der die Bedeutung und die Gelegenheit für seine Stadt erkannte und der sich fortan energisch für die Durchführung einsetzte, nämlich Bürgermeister Dr. Jokusch.

Durch ein gedrucktes Rundschreiben an die Bürgerschaft forderte er zur Zeichnung von Anteilscheinen auf. Das Original seines Aufrufes ist noch in unserem Besitz. Nachstehend der Wortlaut:

»Seit Jahren hat sich das Bedürfnis herausgestellt, für unsere Stadt eine geräumige und würdige FEST-HALLE zu gewinnen. Die Schützengesellschaft ist nunmehr dem Plane nähergetreten, eine neue Halle auf der Höhe des Schützenplatzes zu erbauen.

Die steigende Entwicklung der Gesellschaft und die günstigen Ergebnisse der letzten Rechnungsjahre lassen die Hoffnung begründet erscheinen, daß auch die großen Aufwendungen für einen Neubau aus den Erträgen verzinst und allmählich getilgt



Grundbesitz der Lüdenscheider Schützengesellschaft im Jahre 1890

werden können. Die alten Aktien sind jetzt bis auf 9850 Mark zurückgezahlt. Daneben hat die Gesellschaft 46 825 Mark eingetragene Schulden, die indeß ausschließlich daher rühren, daß erhebliche Grunderwerbungen stattgefunden haben, wobei Hypotheken übernommen wurden. Diesen Schulden steht der Grundbesitz mit der Halle gegenüber, welcher eine Größe von 4 ha oder 17 Morgen hat.

Der Neubau einer Halle, welche die jetzige etwa um die Hälfte an Größe übertreffen soll, ist auf rund 170 000 Mark angesetzt, die Kosten der Einrichtung sind mit 31 000 Mark und diejenigen der Schießbahn mit 12 000 Mark, so daß sich eine Gesamtausgabe von 213 000 Mark ergibt.

Die Kommission, welcher vom Schützenvorstande die Herren F. A. Schnepfer, Albert Thiel, Gust. Brune, C. Schmale und Gustav Lindemann, und von der Bürgerschaft die Herren Wilh. Crone, Gust. Noelle, Gust. Schulte, E. W. Turck und Dr. Jokusch angehören, hält für sehr wünschenswert, wenn außer diesem Betrage auch die Summe der vorhandenen Schulden, also insgesamt 270 000 Mark durch Ausgabe von neuen Schuldscheinen (Aktien) zu 3½ % aufgebracht würden. Es sollen dann die sämtlichen Grundstücke hypotheken- u. lastenfrei gestellt werden und jede Veräußerung nur zulässig sein, wenn die Inhaber von mindestens die Hälfte des Aktienkapitals zustimmen. Hiernach würde der ganze Grundbesitz mit der alten und neuen Halle unbelastet zur Sicherung derjenigen, welche zum Baukapital beisteuern.

Mitglieder der Kommission werden sich erlauben, in nächster Zeit in denjenigen Kreisen, in denen ein lebhaftes Interesse für das Unternehmen vorausgesetzt werden darf, eine Liste zur Zeichnung von Anteilscheinen vorzulegen, und sind zur weiteren Mitteilungen des Planes gern bereit.

Der Wunsch, eine gedeihliche Entwicklung der Schützengesellschaft zu fördern, unserer Stadt einen angemessenen Festraum

475 JAHRE LÜDENSCHIEDER SCHÜTZEN

und Festplatz zu verschaffen, für die zahlreichen und bedeutenden Vereine, sowie größerer Konzerte, Volksunterhaltungen u. dergl. einen geeigneten Saal zu gewinnen, die alte Halle für Turnzwecke einzurichten und damit zugleich den Schützenplatz für Volks- und Jugendspiele geeigneter zu machen, wird hoffentlich in allen Kreisen der Stadt Anklang finden und dem Plane der Gesellschaft eine günstige Aufnahme verschaffen.

Lüdenscheid, den 4. Juni 1897.
Jockusch, Bürgermeister«

Schützenoberst F. A. Schnepfer und Bürgermeister Dr. Jockusch waren die führenden Köpfe, die sich mit Eifer für eine Beschleunigung des Bauvorhabens einsetzten.

Am 23. April 1897 wurde eine Kommission für das Unternehmen gebildet, bestehend aus den Herren aus der Bürgerschaft: Bürgermeister Dr. Jockusch, Emil Rahmede, W. Crone, Gustav Noelle, Heinrich Branscheid, Gustav Schulte, Julius Turck, Karl Berg, und vom Vorstand der Gesellschaft: F. A. Schnepfer, Albert Thiel, Gustav Brune, Karl Schmale, Gustav Lindemann.

In dieser ersten Sitzung sprach man sich nunmehr endgültig für einen Neubau aus. Man beauftragte die Firma Feldmann & Co. eine Skizze mit Kostenvoranschlag einzureichen. Nachdem beides eingegangen war, lud Dr. Jockusch die Kommission zu einer Sitzung ein und legte Plan und Kostenanschlag vor. Die Bau-summe belief sich hiernach auf 170 000 Mark, für Inventar auf 31 000 Mark, für Schießstand auf 12 000 Mark = zusammen 213 000 Mark.

Um die Zeichnungsaktion zu beschleunigen und die Bürger besser bearbeiten zu können, wurde die Stadt in vier Bezirke eingeteilt. (Das wurde später die Grundlage zur Einteilung der vier Kompaniebezirke.)

Bis zum 3. Oktober 1897 waren 150 000 Mark gezeichnet. Der Ausschuß, der nach und nach vergrößert worden war, beschloß nun, neue Pläne von dem Bauinspektor Niemann in Hannover anfertigen zu lassen, die dieser dann am 15. April 1898 vorlegte. Sie wurden für gut befunden und am 18. September 1898 auch von den Repräsentanten gutgeheißen und der Bau einstimmig beschlossen.

Ein weiterer vom Architekten Leppin in Iserlohn angeforderter und gelieferter Plan wurde fallengelassen.

Inzwischen waren die unermüdlichen Herren der Kommission in anderen Städten gewesen um sich größere Festhallen anzusehen, wobei besonders Bielefeld gefiel, bis man schließlich zum erwähnten Bauinspektor Niemann in Hannover kam.

Um die mit dem Bau verbundenen Finanzgeschäfte besser erledigen zu können, wurde am 26. Januar 1899 ein Finanzausschuß gewählt, der aus folgenden Herren bestand: Bürgermeister Dr. Jockusch, Ernst Wilh. Turck, Gustav Noelle, Emil Rahmede, W. Crone, Karl Berg und vom Vorstand: Oberst Schnepfer, Major Thiel, Auditeur Ernst Schmöle.

In der ersten Sitzung wurde der Kostenanschlag in Höhe von 283 000 Mark vorgelegt. Die Zeichnungssumme belief sich inzwischen auf 245 000 Mark. Der Finanzausschuß beschloß, da die Restsumme schwerlich zu beschaffen sei, einige Abstriche zu



Mit diesen Anteilscheinen finanzierte die Schützengesellschaft den Bau der Schützenhalle 1899 – 1900.

machen. Der Saal sollte um 5½ m verkürzt werden und der Turm, der 18 000 Mark kosten sollte, wegfallen. In einer folgenden Vorstands- und Repräsentantensitzung beschloß man aber, den Saalbau in der vorgesehenen Größe zu belassen und über den Turmbau erst nach Abschluß der Anteilzeichnungen zu bestimmen. Irgendwie hat man es dann aber geschafft; denn wir wissen, der Turm steht heute noch.

Am 9. Februar 1899 wurde dem Unternehmer August Mertens der Zuschlag für die Erdarbeiten erteilt. Am 30. April 1899 wurden die Maurerarbeiten an den Unternehmer Heinrich Gernandt vergeben.

Am 25. Mai 1899 wurde dann auf der höchsten Erhebung auf dem Loh feierlich der Grundstein durch Oberst Schnepfer gelegt. Vorstand und Repräsentanten und eine große Anzahl Bürger aller Stände hatten sich eingefunden. Gemeinsam sang man das Lied »Brüder reicht die Hand zum Bunde.« Der Oberst verlas den Wortlaut der dem Grundstein eingefügten Urkunde.

Hier der Wortlaut der Urkunde: »Unter Regierung Sr. Maj. dem deutschen Kaiser Wilhelm II., dessen Kanzler zur Zeit der Fürst von Hohenlohe-Schillingfürst ist, wurde am heutigen Tage, Donnerstag, den 25. Mai 1899 nachmittags 5 Uhr dieser Grundstein zum Bau der neuen Halle der Lüdenscheider Schützengesellschaft gelegt. An der Spitze der Stadtgemeinde Lüdenscheid steht der Bürgermeister Dr. Jockusch, das Oberhaupt der Landgemeinde ist Herr Amtmann Opterbeck. Der gegenwärtige Vorstand der Schützengesellschaft besteht aus den Herren: F. A. Schnepfer, Oberst, Albert Thiel, Oberstlttn., Gustav Lindemann, Hauptmann, August Budde, Oberleutnant, Gust. Brune, Oberleutnant, C. Schmale, Oberleutnant, Fr. Baberg, Oberleutnant, E. Becker, Oberleutnant, F.W. Voss, Oberleutnant, C. Kapper, Leutnant und Adjutant, E. Freund, Leutnant und Adjutant, C. Schulte, Leutnant, W. Bochmann, Leutnant, E. Hüttemeister,



Grundsteinlegung zur Neuen Schützenhalle am 25. Mai 1899.

Leutnant, H. Faust, Leutnant, E. Schmöle, Auditeur, W. Fernholz, Fähnrich, W. König, Feldwibel.

Der Bau der Halle wurde dadurch ermöglicht, daß viele Bürger an der Aktienzeichnung mit großen Summen sich beteiligten. Den Beteiligten sei für ihr der Gesellschaft dadurch bezeugtes Wohlwollen an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Pläne zum Bau wurden von dem Königl. Bauinspektor Niemann in Hannover engagiert. Die Maurerarbeiten sind dem Bauunternehmer Heinrich Gernandt übertragen. Die anderen Arbeiten sind noch nicht vergeben.

Der Urkunde beigefügt sind noch: 1 Chronik der Schützengesellschaft, 1 Adreßbuch der Stadt Lüdenscheid, je 1 Exemplar der hiesigen Lokalblätter: Lüdenscheider Zeitung, Lüdenscheider Wochenblatt und Lüdenscheider Tageblatt, 1 Statut der Lüdenscheider Schützenges., eine Schützenmedaille.

Nach dem Verlöten des Kästchens, welches die Gegenstände enthielt, in den Grundstein eingesetzt und vermauert wurde,

übergab der Bauunternehmer Gernandt dem Oberst einen bekränzten Hammer, womit dieser die drei üblichen Hammerschläge tat, mit den Worten: »Gott gebe, daß der Bau der neuen Schützenhalle, wozu heute der Grundstein gelegt worden ist, ein Hort des Friedens, der Freude und der Vaterlandsliebe werden möge.«

Weitere Hammerschläge taten: Oberstlt. Albert Thiel: »Solange du hier liegst, möge Treue zu Kaiser und Reich, echter Bürgersinn und Eintracht in der Schützenhalle herrschen.« Hauptmann Lindemann: »Tages Arbeit, Abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste.« Pol.-Kommissar Pahnke: »Segen ist der Mühe Preis.« Oberlt. Voss: »Es lebe in Zukunft, wie auch heute die Schützengesellschaft in Lüdenscheid.« Lt. Freund: »In Treue fest für's Volk.« E. W. Turck: »Der Vaterstadt zur Zierde, den Bewohnern zur Freude.« Auditeur Schmöle: »Beharrlichkeit führt zum Ziel.« Ehrenmitglied Gessler: »Zum Gedeihen der Schützengesellschaft, zur Freude der Schützenmitglieder, zur Ehre Gottes.«

475 JAHRE LÜDENSCHIEDER SCHÜTZEN

Nach dem feierlichen Akt zog man, voran die Städt. Kapelle, zur alten Schützenhalle, wo man noch einige Stunden fröhlich beisammen war.

Von der Grundsteinlegung hat der Oberst ein großes Bild, welches heute historischen Charakter hat, machen lassen. Sein Sohn, der spätere (auch) Oberst Fritz Schnepfer hat es 1925 der Gesellschaft geschenkt. Es ist heute noch in unserem Archiv.

Von nun an gingen dann die Bauarbeiten zügig voran. Für Beschleunigung sorgte die eifrige Baukommission, voran Oberst F. A. Schnepfer, der täglich dreimal auf der Baustelle war.

Erstaunlich für die damalige Zeit, daß man es in 1¼ Jahr geschafft hatte, ohne die technischen Hilfsmittel von heute. In dem Jahr werden wohl Lüdenscheids Pferdefuhrhalter Hochkonjunktur gehabt haben.

Ohne jeglichen Unfall konnte der Bau unter Leitung des Architekten Wilkens vollendet und am 4. August 1900 der Öffentlichkeit übergeben werden.

Noch viele Sitzungen waren aber vorher notwendig. Vor allem hatte der Finanzausschuß Sorgen, waren doch die Gesamtkosten inzwischen auf 308 000 Mark gestiegen. Der vorgesehene Bau eines Schießstandes wurde zurückgestellt und der Rest der Kosten durch Spenden der Mitglieder aufgebracht.

Die Einweihungsfeierlichkeiten fanden bei strömendem Regen statt. Sämtliche Regenschirme in der Stadt sollen vergriffen gewesen sein, heißt es in einer alten Zeitung. Noch vor der Einweihung hatte die Gesellschaft einen beachtlichen Zuwachs zu verzeichnen. Angesichts dessen, was da oben auf dem Loh entstanden war, ließen sich viele Bürger als Mitglied aufnehmen.

Die Einweihungsfeier am 4. August 1900 war dann die erste Veranstaltung in der neuen Halle. Darüber steht geschrieben:

Es spielt die Kapelle des Inf.Reg. 55 Detmold für 900 Mark nebst Verpflegung.

Programm: 3 Uhr Antreten auf dem Karlsplatz, 3½ Uhr Abmarsch, Einführung des Festes durch einen Prolog.

Vortrag der gemischten Chöre: »Die Schöpfung«. Festessen: Suppe mit Blumenkohl, Rindfleisch mit Beilage, Kalbsbraten m. Dickebohnen.

Offizielle Reden: 1. Kaisertoast, 2. Weiherede, 3. Begrüßungsrede

Anschließend Vorträge der Sänger-Chöre.

Aktionäre werden besonders eingeladen. Liste liegt vor.

Folgende Beförderungen aus Anlaß der Verdienste um den Hallenbau werden von Oberst Schnepfer ausgesprochen. Hauptmann Lindemann – Major; Pr.Ltn. Schmale – Hauptmann; Pr.Ltn. Brune – Hauptmann; Pr.Ltn. Baberg – Hauptmann; Sc.Ltn. Voss – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Freund – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Bochmann – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Faust – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Capps – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. Hüttemeister – Pr.Ltn.; Sc.Ltn. C. Schulte – Pr.Ltn.



Dieses alte Gemälde des 1834 abgebrannten englischen Oberhauses beweist, daß die Lüdenscheider Schützenhalle auf das architektonische Vorbild des »House of Lords« zurückgeht.

Für seine hervorragenden Verdienste um den Hallenbau wird dem Oberst Schnepfer eine Ovation dargebracht sowie ein sinnvolles Geschenk überreicht.

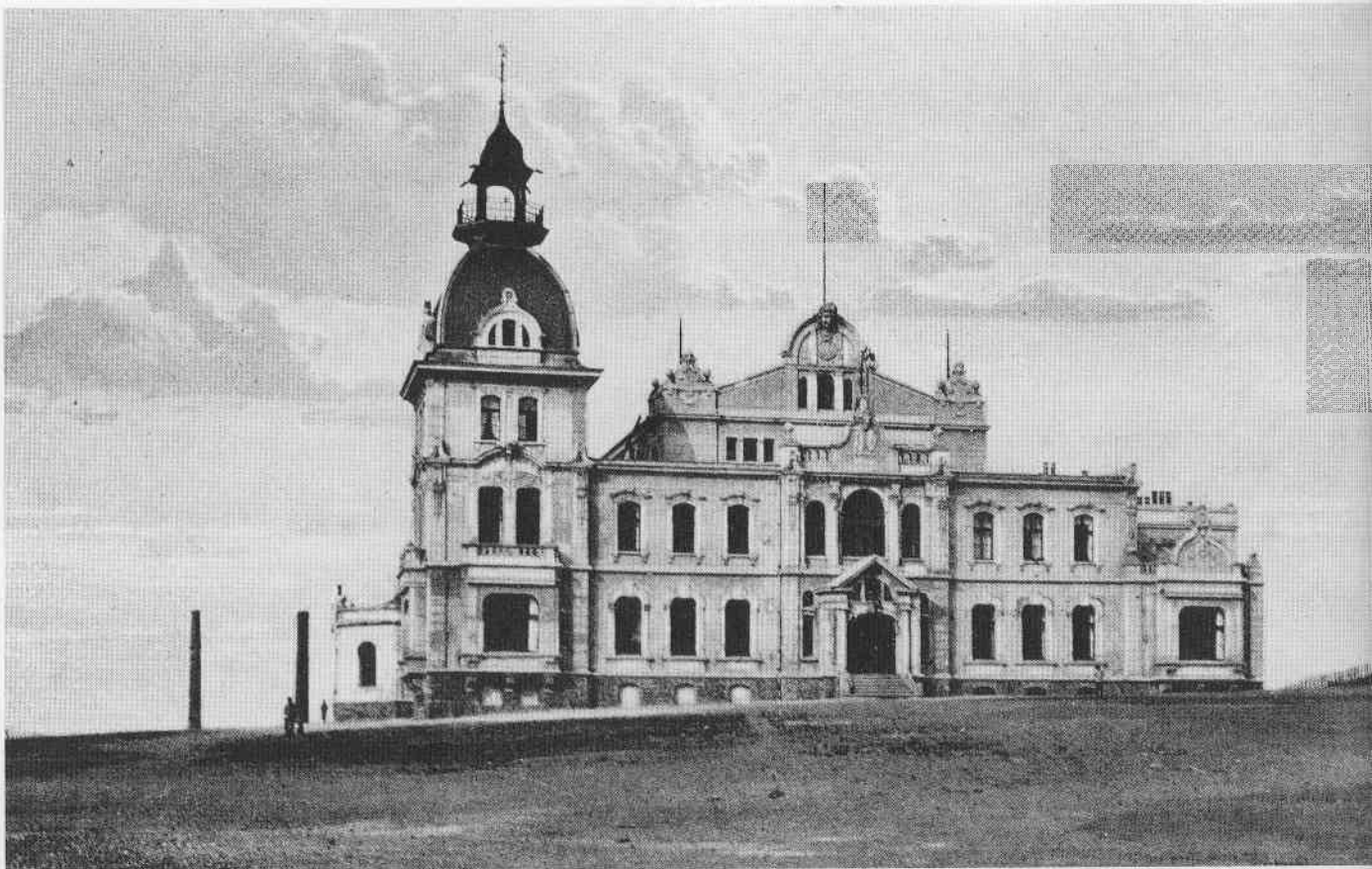
Bürgermeister Jokusch wird aus Anlaß seiner Verdienste um den Hallenbau zum Ehrenmitglied ernannt.

Auf dem besagten Bild wird sicher noch mancher Lüdenscheider seinen Opa finden, ebenso seinen Familiennamen in der Originalliste der Aktionäre. Auch die Original-Anteilscheine liegen noch vor.

An dieser Stelle sei ein Artikel von Architekt Hans Matthies vom März 1977 in unserer Zeitschrift eingeflochten. Matthies schreibt:

»Der heimische Schriftsteller Fritz Noelle hat das englische Oberhaus als Vorbild unserer Halle bezeichnet. H. M. hat das Gemälde vom englischen Oberhaus in einem englischen Buche der Landesbibliothek Hannover aufgestöbert, das den Innenraum des 1834 abgebrannten »House of Lords« zeigt.

Es zeigt tatsächlich verblüffende Ähnlichkeit und beweist, daß die Lüdenscheider Schützenhalle auf das architektonische Vorbild des »House of Lords« zurückgeht. Die runden Oberlichtfenster sowie die Gewölbekappen beiderseits davon sind fast gleich. Identisch sind auch der waagerechte »Deckenspiegel« aus Stuck sowie die große Lüftungsrosette darin. Auch der Wappenfries längs unter den Fenstern ist da. Das Gemälde hängt in der Londoner National Portrait Gallery.



Erste fotografische Aufnahme der Schützenhalle aus dem Jahre 1901. Links die Schornsteine der alten Ziegelei im Honsel.

Den damaligen Oberhaus-Bau hatte der berühmte Architekt Sir Christopher Wren gestaltet. Wie konnte er beim Bau der Schützenhalle als Vorbild dienen, da er doch schon vor 65 Jahren abgebrannt war?

Wilhelm Brauckmann vermutet, daß der geplante Architekt Niermann in Hannover unsrer Baukommission dieses Gemälde vorgelegt hat; denn das damalige ehemalige Königreich Hannover war bekanntlich lange in Personalunion mit der britischen Krone verbunden.«

Nun, die Halle war 1900 fertig und eingeweiht, aber vollkommen fertig war sie noch nicht. Das können wir in Protokollen der folgenden Jahre lesen.

Die eigens für den Neubau gebildeten Bau- und Finanzkommissionen blieben noch weiter im Amt. Auch die Namen F. A. Schnepfer, Theodor Schulte, Julius Turck und Dr. Jokusch tauchen immer wieder auf. Da heißt es z. B. in einem Bericht von 1907: »In diesen Jahren waren sie außergewöhnlich regsam und gewaltig mit Arbeit belegt.«

Schon am 22. April 1900 ist man sich klar, daß die Ankleideräume hinter der Bühne zu klein sind. (Sie sind es bis heute geblieben).

Am 3. Juni 1900 kann Oberst Schnepfer den Entwurf eines Vertrages mit der Stadt Lüdenscheid vorlegen, wonach die Stadt ein Baudarlehen (nicht Zuschuß) für die neue Halle von 50 000 Mark gibt. Als Gegenwert stellt die Gesellschaft die alte Halle den Schulen für Turnzwecke zur Verfügung.

Im Juli 1900 wird der Firma Feldmann der Auftrag zur Zementierung der Pissoirbecken und zur Teerung der Toilettenwände erteilt.

Die Bühneneinrichtungen funktionieren gut. Dagegen wird gegen die Malerei des Vorhanges Anstand genommen. (In meiner Erinnerung waren das schwebende leichtbetüllte Engel.)

Kurz nach der Einweihung ist sich der Vorstand darüber einig, daß die neue Halle nun mit einem Zementverputz versehen werden muß. Es erfolgt sofortige Ausschreibung.

Die Baukommission beschließt, auf der Bühne Gaslicht anlegen zu lassen.

Dann tauchen Reklamationen an Bauunternehmer Gernandt auf. Diese Firma muß zu dünne Fußbodenbretter wieder rausreißen und dieselben in kontraktmäßig festgelegten Stärken ersetzen.

Am 1. August 1902 legt die Finanzkommission erstmalig eine Aufstellung der Gesamtkosten der neuen Halle vor: 283 349,13 Mark für den Bau und 24 805,83 für Mobiliereinrichtung. Die handschriftliche Aufstellung, sowie auch alle Original-Rechnungen, sind heute noch in unserem Archiv.

Bis hierher geht die Amtszeit des verdienstvollen Oberst Franz August Schnepfer. Er gilt als der Erbauer der Halle. Aus Gesundheitsrücksichten trat er 1904 von der Führung des Vereins zurück. Er erhielt einen würdigen Nachfolger in der Person des damaligen Oberstltn. Theodor Schulte, der sein Werk vervollständigte und weiter ausbaute.

Seine Aufgabe war keine leichte; denn die Kassen waren leer und Erhaltung und weiterer Ausbau erforderten weitere beträchtliche Geldmittel.

Für die neue Halle ist verausgabt:

Erdarbeiten	RM	2 678,04
Maurerarbeiten	RM	118 332,31
Schreinerarbeiten	RM	24 827,30
Eisenkonstruktion	RM	31 953,20
Schmiedearbeiten	RM	3 528,31
Dacharbeiten	RM	5 586,43
Klempnerarbeiten	RM	7 025,72
Installation	RM	3 699,23
Verputzarbeiten, Stuck	RM	45 100,—
Blitzableiter	RM	705,28
Gasleitung	RM	2 915,04
Wasserleitung	RM	1 392,—
Elektr. Lichtanlage	RM	4 324,23
Anstrich	RM	2 153,28
Baurat Niemann	RM	5 997,83
Bauleitung Wilkens	RM	7 848,27
Vermessung	RM	44,25
Baukonzession	RM	200,—
Frachten	RM	341,55
Bühne	RM	3 925,86
Feuerversicherung	RM	441,90
Gerichtskosten	RM	70,60
Reinigung	RM	540,—
Inserate	RM	489,96
Bewirtung	RM	184,40
Reisen	RM	128,50
Fernsprechleitung	RM	236,49
Rolljalousien	RM	3 641,65
Speisenaufzug	RM	310,—
Büffets	RM	1 322,—
Zinsen der Bank	RM	3 405,50
	RM	<u>283 349,13</u>

Hier waren es wieder Freunde und Gönner, die helfend einsprangen, allen voran wieder Ehrenoberst Julius Turck. »Er war es auch, der, als wir bis an den Hals in Bankschulden steckten, diese durch ein Darlehen ablöste und wir wieder Luft bekamen«, wie es wörtlich in einem alten Protokoll heißt.

Das Darlehen, zusammen mit seinen Aktien hat er später der Gesellschaft geschenkt. Überhaupt, die vielen kleineren Aktien wurden der Gesellschaft geschenkt.

1908 wird eine neue elektrische Anlage installiert, 3000 Mark, und erstmalig wird die Halle abgestaubt, 98 Mark, Garderobenhaken werden an Wänden und Säulen im Saal angebracht.

Theodor Schulte (inzwischen Oberst) schreibt in seinem Bericht:

»Die Baukommission hat in diesen Jahren außer laufenden Kleinreparaturen wenig zu berichten. Das ist ein gutes Zeichen. Hoffentlich kommen die ersten Schmerzensjahre mit ihren Rückschlägen nicht wieder.«

Heute können wir sagen: »Und wie sie wiederkommen!«

1910 erst ist die Verglasung der Buntfenster, die nach und nach angeschafft wurden, endlich beendet.

1910 wird eine Klingelanlage angelegt.

1911 erfolgt erstmalig ein neuer Anstrich der Innenhalle für 4300 Mark und ein Außenanstrich für 1100 Mark.

1912 stellte Oberst Theodor Schulte wegen kommunalpolitischer Arbeitsüberlastung sein Amt zur Verfügung. Sein Nachfolger wurde Otto Schnippering, dem es gelang, die Gesellschaft, und somit die Schützenhalle über die Stürme der Folgezeit in 20jähriger Amtszeit hinwegzubringen.

1914 brach der erste Weltkrieg aus. Oberst Schnippering wurde Soldat. Die Schützenhalle wurde Lazarett. Oberstl. Lindemann übernahm stellvertretend die Vereinsführung und somit die Verantwortung für die Schützenhalle, ihm zur Seite stand August Pickhardt.

Obwohl die Halle nunmehr unter Militärverwaltung, haben die beiden unermüdlich für die Erhaltung gesorgt. So stehen dann in diesen Jahren keine größeren Posten für Reparaturen und Anschaffungen zu Buche, aber eine unzählige Menge kleine Posten für kleinere Reparaturen, 6327 Mark in 4 Jahren.

Damals mußten alle für die Kriegsindustrie wertvollen Metalle abgeliefert werden. So war die Gesellschaft aufgefordert, alle Türschlösser und Türbeschläge der Halle abzuliefern. Schriftliche Proteste nutzten nichts. Da fuhr August Pickhardt nach Wiesbaden zu einer zuständigen Militärverwaltungsstelle. Er kam wieder mit dem Ergebnis, daß diese Sachen bleiben konnten.

Im September 1919 wurde die Halle der Gesellschaft von der Militärverwaltung wieder übergeben.

Oberst Schnippering, aus dem Kriege heimgekehrt, widmete sofort seine ganze Aufmerksamkeit dem Zustand der Schützenhalle, die natürlich in diesen Jahren sehr gelitten hatte.

Zunächst mal wurde das gesamte Dach renoviert. Klempner-, Schreiner-, Maurer- und Anstricharbeiten folgten 1919. Weitere Reparaturen blieben dann auch noch in den folgenden Jahren.

Die Mittel dafür waren nur schwer zu beschaffen. Sorgen über Sorgen stehen in den damaligen Protokollen. Vor allen Dingen



Die Schützenhalle 1906.



Der Schützenplatz vor dem 1. Weltkrieg als Eislaufplatz der Lüdenscheider Bürger.

die sich anbahnende Geldentwertung machte viel zu schaffen. 17½ Millionen Mark stehen im Jahre 1923 für Reparaturen zu Buch.

Übrigens, nach dem Kriege hatte die Gesellschaft einen dauernden Zuwachs zu verzeichnen, 3076 Mitglieder waren es 1923.

Die Mitgliedsbeiträge und wieder weitere Spender ermöglichten die Beendigung der notwendigsten Reparaturen.

Nach Beendigung der Inflation steht die Schützenhalle mit 180 000,- Goldmark zu Buche.

Aus der Baukommission, die sozusagen mit dem Erbauen der Halle zu tun hatte, wurde ein Bauausschuß (und wieder besetzt mit verantwortungsbewußten und einsatzfreudigen Männern), der mit dem Erhalten des Bauwerkes zu tun hatte. Zunächst unter Oberst Schnippering selber, dann unter August Pickardt.

1925, anlässlich eines Festaktes zum 25jährigen Jubiläum der Halle, sagt Oberst Schnippering:

»Nun steht die schöne große Halle, die bei ihrer Fertigstellung fast an erster Stelle im Deutschen Vaterlande stand, schon 25

Jahre hier oben auf dem Berge, ganz Lüdenscheid überragend. Von allen Richtungen aus gesehen, steht sie hier als ein Wahrzeichen echten Bürgersinnes. Denn wo wäre in Deutschland eine gleiche Halle zu finden, die durch Zeichnungen von Anteilscheinen von 250 Mark an geschaffen worden ist.

Wirklich ein Werk, daß seinesgleichen sucht. Daß man recht daran getan hat, diese große Halle zu bauen, das haben die vergangenen Jahre gezeigt.«

Ja, »steht hier oben auf dem Berge, von allen Richtungen aus zu sehen«. Das heißt aber auch, von allen Richtungen Wind und Wetter ausgesetzt, und der Zahn der Zeit nagte an dem Gebäude, nagte auch weiter daran, und so wird es auch bleiben. Das heißt, mit fortwährenden Schäden hatte man sich und hat man sich zur Erhaltung der Halle dauernd zu befassen!

2. Von 1925 bis 1980

So kommen wir jetzt zum zweiten Abschnitt der chronologischen Aufzeichnungen der Halle, 1925 bis heute.

Dicke Geschäftsbücher sind vollgeschrieben worden mit einem »Reparaturen-Konto«. Korrekt und peinlichst genau hat man jede Kleinigkeit, jeden Mangel, jeden Farbtopf etc. darin gebucht. Darauf sei hier nur hingewiesen, und deshalb will ich in diesem Abschnitt nur die besonderen Sachen aufzeichnen.

1925: Eine Notbeleuchtungsanlage wird angelegt, 1000,-.

1926: Außenanstrich der Halle, 3000,-.

1927: erfolgt nach 16 Jahren ein neuer Innenanstrich, 6350,- Mark.

1928: »Musik wird störend oft empfunden, wenn sie mit Geräusch verbunden« (W. Busch). Genau für Geräusche sorgte der Hausmeister, wenn er während einer Veranstaltung die 6 großen Kanonenöfen im Saal stochen und Koks nachfüllen mußte. Im Laufe von 28 Jahren war natürlich ein Fortschritt der Technik auch auf dem Gebiet der Beheizungen gewesen. Dementsprechend war nunmehr der alte Zustand nicht mehr tragbar.

Der Vorstand beschloß, eine Modernisierung der Hallenbeheizung durchzuführen. Fachleute wurden bestellt, Gutachten und Kostenanschläge eingeholt.

Das Heizungsunternehmen Th. Mahr in Aachen und die Lüdenscheider Firma Eugen Lieb bekamen den Auftrag, eine Warmluftbeheizung anzulegen. Kosten: 24 600,- RM. Der Kokskeller unter dem Vestibül wurde ausgebaut zu einem Heizungskeller, und von da aus in zwei Schächten Heißluft in den Saal geblasen. Das System hat sich bis auf den heutigen Tag bewährt.

Bei einer Veranstaltung am 20. Oktober versagte die Beleuchtung, verursacht durch einen technischen Fehler bei einer Umstellung bei dem Elektrizitätswerk. Zum Glück waren die alten Gaslampen noch nicht abmontiert. Dadurch und zusätzlich mit Kerzenlicht konnte man sich behelfen.

1929: Jetzt gab es elektrische Staubsauger. Damit hat man den ganzen Saal entstauben lassen.